

Leipzig, 6. Juli 1881.

13. Brief.

Geliebte Aeltern und Geschwister!

Ja sitze ich wieder in Leipzig, welches mir allerdings auf das wundervolle Hamburg hin gar nicht gefallen will. Die ersten Tage suchte ich immer was und wußte nicht recht - was; es gieng mir eigentlich Alles ab. Diese Verstimmung wurde erst zu ihrem Höhepunkte getrieben, als Euer lieben Briefe nach einander mit den entsetzlichen Nachrichten über unsere Gusti einliefen. Ich erhielt vorgestern Mamma's beide Briefe (den einen aus Graz über Hamburg geschickt, den anderen aus Vapna), vorgestern Moritz's und heute Papa's Brief. Die Details über unserer armen Gusti's Schicksal haben mich sehr erschüttert, weil es dadurch nicht

13. Brief  
1881  
und das Allweltschicksal des Ster-  
bens (nie durch Krankheit oder Alter) sondern  
zu einer enormen Lebenstragik wird;  
Diese Überzeugung erweckte in mir  
weit vor allem Anderem die nicht zu  
fassende Vorgang Heubergers, daß  
er dem armen unglücklichen Wesen  
das Testament machen ließ (!), etwas  
was ich absolut nicht zu fassen ver-  
mag und unter keiner Bedingung  
begreifen könnte. Ich kann es auch  
noch immer nicht glauben; es muß  
irgend was anderes sein - ich hätte  
mich in meinem Leben in keinem  
Menschen ~~noch~~ so geirrt und würde  
es auch nie mehr, wenn das wirklich  
wahr ist. Alle sonstigen Manieren,  
sein ganzes Benehmen - sogar das  
infame gegen Maria könnte ich  
ihm verzeihen, wenn er <sup>Gnade</sup> ~~mit~~ Wirk-





lich liebt, wenn er in seiner Ver-  
zweiflung wie ein Thier wäre gegen  
Alle; daß er aber so handelt,  
so wie nur der Gemeinste es kann,  
Das ist fürchterlich. Soll ich mich  
denn so geirrt haben? Es kann  
nicht sein. — Sie arme Gustri! Nun  
weiß sie dadurch schon lauze ihren  
Tod voraus — durch seine grenzen-  
lose Bosheit! — Und nun leidet  
sie auch noch — wie Manns berichtet.  
O möchte sie doch bald sterben, recht  
bald, um erlöst zu sein von allen Lei-  
den! — Ich verlange sie mir nicht zu  
sehen, ich habe nie diesen Wunsch ge-  
hegt. Daß ich das entstellte Bild  
eines mir so theuren Wesens in meine  
Todeszuckungen sehen und diesen Ein-  
druck für mein Leben behalten

soll - das wäre mir schrecklich! -  
Ich will sie sehen so lieb und schön,  
als ich sie zur Zeit ihres höchsten  
Glückes gesehen habe! - Vor einem  
Jahre deckte ich jetzt in Würschen Klop-  
fenden Herz aus an meine Ankunft in  
Graz, - der 18. Juli war ihr Hochzeits-  
tag. Nun fühle ich, daß ich zum  
Leichentag oder zu ihrer Gruft in meine  
Heimat eilen werde - ein düsteres  
Wiedersehen! - Ob es auch der 18. Juli  
sein wird?! - Wenn nur um Himmels-  
willen Maria sich nicht zu sehr auf-  
regt - ich habe wirklich sehr Angst  
ihretwegen. Sie wird sich natürlich  
aufopfern, das weiß ich - wird nicht  
schlafen d. s. w. Sie soll sich nur -  
zu Liebe, schonen! Was Moriz mir  
von einem eventuellen Besuch  
Firkol's in Vahr schreibt, ist mir  
absolut unverständlich. Das



wäre ja doch der größte Musium,  
 1, die Fahrt (vom Geld wirklich ganz abge-  
 sehen); 2, die enorme Aufregung für das  
 kleine Mauerl; 3 der Eindruck, den  
 das Kommen Ziska's notwendig auf Gnsti  
 machen mußte; was mußte die sich den-  
 ken, wenn sogar die strenggehütete Ziska  
 die nie aus dem Hause darf, die weite  
 Reise macht. Ich kann diese Idee gar nicht  
 fassen. Koffentlich ist sie auch nicht zur  
 Ausführung gelangt. - Ich bin nun  
gefasst und erwarte jede Minute die  
 entsetzliche Nachricht. Seid mir Ihr  
 es auch! - Meine Tänze habe ich an  
 Leubner schicken lassen; vielleicht freut  
 sich Gnsti darüber - wohl ihre letzte  
 Erinnerung an mich! -  
 Doch sollte ich eigentlich nicht so trauri-  
 ges an Euch schreiben; davon ist ja  
 ohnehin jetzt Euer ganzes Denken er-  
 füllt. Ich sollte nicht aus der Rolle fallen  
 die Ihr wohl nicht als Gefühllosigkeit  
 betrachten werdet. - Ihr kennt mich ja doch!



und sollte Euch mitz. meinen Briefen  
zerstreuen - Ihr sagt ja immer, sie  
wären jetzt eure einzige Zerstreuung.  
Und Stoff habe ich noch genug dazw.  
Zuerst will ich also wieder die allerletzten  
Erlebnisse schildern, daß ich nicht  
damit nachhinke.

13 Brief 81  
Mittwoch, 29. Juni stand ich um 6 Uhr auf  
mit <sup>meiner</sup> Frau ins Seebad reisend, Fran Frocking-  
ka am Bahnhofe zu verabschieden.  
Ich hatte gerade Mamma's Brief an Frockingka  
erhalten, den ich ihm noch gab (er bezogt  
unsre Frau <sup>für</sup> 2 Tage); er freute ihn sehr; Beide  
senden Euch die herzlichsten Grüße. Mit  
Schwumpf jun., der mich Sonntag besuchte, ge-  
speist. Abschiedsbesuche bei Krause (m.z. St.)  
Riccius (n.z. K.), Anke in Feldangschwadt  
gemacht. Eine kurze verzweifelte Post-  
Karte Heubergers erhalten. Abends  
bummelte ich mit Schwumpf junior  
(ganz unser Doof!) in den interessan-  
testen und belebtesten Stadtheil  
Lambros, wo ich noch nie war; das





wollte ich mir doch noch vor meiner  
Abreise anschauen. Es ist das Bau-  
levard von Hamburg: Biergärten, Samen,  
Theater, Singl-Tanzl, Schützenstände etc.  
in bunter Folge - und sehr belebt.

Ein herrlicher, warmer Sommerabend;  
wir soupirten im Freien, schauten den  
von mir (!) auf der Rückfahrt von Zel-  
zoland schon entdeckten Kometen durchs  
Fernrohr an und gingen noch in ein  
Singl-Tanzl, wo wir Completsänger  
"innen in prachtvollster Foilette die  
schönsten Sachen singen hörten; wir  
blieben nur 1 Stunde - jedenfalls in-  
teressant und zum Hamburger Charakter  
gehörig. - Sonntag, 30. Juni: Koffer  
gepackt (Bilder & Kränze gewirten mich sehr)  
kalt gedouckt, mich von meinem Clavier  
per Abschiedslied (was ich immer beim Abreise  
von Graz spielte) verabschiedet, Abschied-  
besuche bei Loring (Cplm. Köhler kennen  
geliebt) und Fr. Schubert (war sehr gerührt)  
gemacht. Nachmittag mit Pillen -





Fabrikant Asche im Sammler-  
garten Café getrunken. Er begleitete  
mich zum Dampfer (Abend), mit dem  
ich nach Walenhorst fuhr, wo ich bei  
Schwunpf geladen war. Fr. Alina gab ich  
zu ihrem morgigen Geburtstag meine Währ-  
chen; bis spät Abend Alle im Garten  
geplaudert. Dann Musik: Melodram von  
mir mit Fr. Olga studiert. ich sang viele  
Lieder von A. Leubéger (8 Stück). Son-  
per mit Wein. Toast Schwunpf sen. auf  
Fr. Alina, dann auf mich, von mir auf  
Schwunpf. -  $\frac{1}{2}$  Uhr nach Hause gewandert.  
Zum letztenmale in meinem Zimmer  
geschlafen, da Tags darauf schon ein  
Anderer einzog.

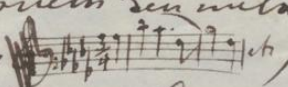
Freitag, 1. Juli: In Dr. Procházka's Gegenwart,  
bei dem ich mich verabschiedete.  
Mit Schwunpf senior im Gasthaus gespeist.  
Nachmittags fuhr ich mit ihm und den  
2 Töchtern Fr. Alina u. Olga zur Feier von  
Fr. Alina's Geburtstag (dem zu Liebe ich  
noch heute in Hamburg blieb) per Dampfer  
die Elbe hinunter ( $\frac{1}{2}$  13 Mi) bei herrlichem



Weiter nach Blankenese (Erfrischung  
 im Gasthaus); wir gingen dann auf den  
Süßberg und noch weiter bis zum Aus-  
 sichtsturm, von dem wir eine göttliche  
 Aussicht über die Elbe, die weit her-  
 kommenden Schiffe, die grünen, frucht-  
 baren Ufer n. zurück bis Hamburg (Hörner  
 im Nebel) hatten. Von dort aus gesehen  
 liegt Blankenese himmlisch an der Berg-  
 lehne. Um 7 Uhr früh fuhren wir wieder  
 per Dampfboot zurück nach Hamburg  
 (unterwegs einen Herrn kennen gelernt, der lange  
 in Graz in Garnison war, unter Benedek gedient  
 hatte n. von Graz schwärmt), wo uns auch  
 Schrumpf junior erwartete. Wir fuhren  
 dann noch zusammen (das <sup>ich</sup> letztemal per  
 Dampfboot über Alsterbasin) nach Uhlenhorst,  
 wo ich den letzten Abend mit bei  
 Schrumpf's zubrachte. Es war ein wei-  
 hevoller Abend; ich war ganz allein  
 dort - ich weiß es: Die Menschen haben  
 mich lieb! - Zum Abschied mußte ich



13. April 81

noch viel singen u. spielen; ich sang  
wieder Lieder von R. Keuburger (Glieder)  
mit aller Seele, daen ich fähig bin, viel  
aus meiner Oper u. mehrere meiner  
Lieder, spielte Wagner, Noetwieser, Wagner  
Lied von Chopin u. meine „Kamuscene“ und  
Tanzweisen. Fu. Alms mußte mir zum Ab-  
schiede Rubinstein's Es-dur-Romanz spielen,  
Fol. Olga Kamerling's „Vorzweifler nicht  
am Glücke“ sprechen. Zuletzt spielte ich  
einen Ländler aus meinen „Tanzweisen“  
(zwischen hinein den unblumholischen Es-  
dur-Walzer ) als Symbol eines  
Wiedersehens in Steiermark. Mairwein  
beim Souper, Abschiedstoast von Schrumpf  
auf mich u. von mir auf Schrumpf.  
Um  $\frac{1}{2}$  2 Uhr erst (ich mußte ja immer  
wieder spielen u. singen) gieng ich bei <sup>hellerer</sup> Sternen-  
nacht fort. Der Abschied von diesen lieben  
Menschen war mir sehr schwer, ich  
umarmte u. küßte Schrumpf sen. u. jun.  
und dann eilte ich rasch fort. Draußen  
fieng ich zu heulen an — es sind zu gute  
Menschen. Am Alsterbassin gieng ich  
ruhig heimwärts zum letztenmale.  
Im Zimvel des Hansbuden überwacht, da mein Zimvel  
schon vormiethet war. —





Samstag, 2. Juli vom Pariser Bahnhofe bei  
prachtvollem Wetter um 10 Uhr 5 Min. per  
Schnellzug (3. Classe) nach Leipzig ab-  
gereist wo ich um 6 Uhr Abends ankam.  
Am Bahnhofe hatte sich der liebe junge  
Schrompf eingefunden. Ich erhielt die  
Bilder vom alten u. jungen u. von Fr. Alwa Schrompf.  
Ich restaurirte mich rasch bei meinem  
guten Böttcher, erhielt durch Zufall  
gleich 2 leere Zimmer in derselben  
Stage wie Böttcher, da ich ihm durchaus  
nicht mehr in seinem Zimmer stören  
wollte (es kostet ja doch Dasselbe), welche  
ich auch auf ein paar Wochen nehmen  
kann. - Ich besuchte mit Böttcher noch  
Auschnitt u. inspizierte mit ihm geunthlich  
im "Stadtgarten". - Hier hat's eine so rasende  
Hitze jetzt, daß mir die hellen Schweiß-  
tropfen auf der Stirne stehen wenn  
ich in Kleiderarmelle in meinem Zimmer  
ruhig sitze! - Es ist gradogn unerträglich.

Samstag, 3. Juli Besuchte mich ein alter  
Bekannter vom Jahre 1876 - Herr Vogel  
den ich gleich wiedererkannte, u. Dr. Jürgel.





Nachmittags besuchte ich Prof. Dr. Paul,  
der große Freude über mein Erscheinen  
hatte u. wieder ungenüthlich war. Er  
wollte, daß ich gleich jetzt meine Thätig-  
keit in der Kritik aufnehmen soll, um  
sie nächsten Winter fortzusetzen. Ich  
ging also gleich ins neue Stadttheater  
(nachdem ich noch bei Dörfels einen  
längeren Besuch gemacht hatte, wo auch  
der Bräutigam von Fr. Eugenie Krafft  
kennen lernte), wo Scaria seine Ab-  
schiedsgastvorstellung in Gaar u. Jim-  
mermann hatte. Ich sah Targuet, 3. Act,  
schrieb auch darüber bereits. Damit  
kann ich mir noch viel verdienen;  
für 1 Kritik - ob kurz oder lang -  
bekomme ich 1 Mark.

Montag, 4. Juli: Scaria bezeugt,  
natürlich bekannte er mich gleich.  
Mit einem Grazer - Gen. Zander - im  
„Prohsack“ gespeist. - Besuche bei Jekat,  
Kahut, Matthes, Kistner, Borntrou (m. Zettl)  
gemacht, auch bei Blüthner jun. u. sen.  
Peter Lohmann geht offen. Anschluß zum



in Stern zu Böttcher gekommen. Böttcher  
 meine neuen Sachen theilweise vorgesungen.  
 Mit ihm wieder im „Stadtgarten“ soupiré,  
 ich soff enorm; Dr. Dörffel kam später auch hin.  
Freitag, 5. Juli: Correcturen vom 1. Heft  
 der von Jakob prachtvoll für Geje u. Cla-  
 vier arrangierten „Langweiser“ erhalten. -  
 In der Universität zu Thum gehabt. In  
 Prokanzellarium Dr. Fricker in Habilitationaus-  
 sangelzuberichten gesungen. Prof. Paul be-  
 suchte (Wein getrunken). Rudolf Falb  
 besucht, der hocherfreut war, überhaupt  
viel besser ausschaut, unmittelbar  
vorher hatte er endlich die bestimmte  
 Zusicherung seiner Trauung erhalten.  
 Er heiratet hier am 23. Juli. - Sein  
 großes Werk macht enorme Fortschritte,  
 er hat einen da ~~den~~ ersten hiesigen Ver-  
 leger rein wissenschaftlicher Werke - We-  
 ber - dafür erhalten, der ihm gut zahlt.  
 Er zeigte mir den 1. Probebogen; ich  
 kröge immer mehr Respect vor ihm,  
 wenn ich sehe, was er beverscht, und  
 welche hervorragend genialer Mensch



er ist - es ist oft geradezu stupend.  
Er zeigte mir auch einen lieben Brief  
Papas an ihn, da ihn sehr erfreut hatte.  
In dem Briefe schreibt Papa u. A., daß  
er - wenn ich nächstes Jahr ganz in Leipzig  
bleibe - mich besuchen wird. über  
das war ich ganz weg vor Freude.  
Also Papaderl selbst hat eine so  
liebe Absicht. Papa soll mit Mama  
kommen u. Beide sollen ganz  
meine Gäste sein; wie mich das  
freuen würde! Das wollen wir  
noch in Graz besprechen! - So  
war so heiß, daß ich mich Nachmittags  
ganz ins Bett legte. - Dann sah ich  
Böttcher einen neuen Liederzyklus vor.  
Nun  $\frac{1}{2}$  Mr soupirte sich mit Falb u. Braut  
im „Stadtgarten“ unter angenehml. u.  
u. hochinteressanten Gesprächen. Ich kann  
mir nicht helfen: Falb  $\frac{1}{2}$  gewinne ich  
immer lieber - man muß ihn nur ganz  
kennen. Mama hat entschieden ein falsches  
Urtheil über ihn. Er war sehr keite, da heute  
endlich die Lösung seiner Anghenheit erfolgt  
ist. - Böttcher kam erst später nach.





Nun endlich wieder zum Monatskrebs!  
Ich habe ja nur noch den Mai nach-  
zuholen. - Da der 1. Mai nicht so schnell  
erzählt ist und es schon 1 Uhr ist, so  
will ich lieber essen gehen und später  
oder morgen weiter erzählen! Also Adieu!

7 Juli 1887.

Loeben erhielt ich einen Brief von Emma  
Schlegel, für den ich ihr herzlich danke.  
Auch die „Tagespost“ kam und Ambros.  
Monatskrebs.

1. Mai, Sonntag, war Vormittag um 1 Uhr im  
Stadttheater (Hamburg) Matinée. Ich lief  
mir, da ich auf einen Wagen wartete, der  
aber zu meinem Berge nicht kam, sehr  
Zeit in der Toilette, um mich nicht un-  
nötig aufzuwecken; war überhaupt sehr  
ruhig; um  $\frac{1}{4}$  2 Uhr ging ich erst vom  
Hause fort, kam fast zu meiner Num-  
mer zu spät; denkt Euch, wenn ich so  
später gekommen wäre und mich schon  
hätte am Clavier sitzen und spielen gesehen.  
Das kurze Lustspiel, die Lachtaube von  
Bittong versäumte ich; dann war das ei-  
gentliche Concert: 1) a) Kahnscene; b) 7 Num-  
mern aus meinen „Fanzweisen“; c) Bal mas-



qué (Jolbaize) aus 15 für Clavier, vorgelesen  
von mir selbst. Wurde beim Auftreten  
sehr freundlich empfangen und hatte einen  
sehr schönen Erfolg. Leider, sagte man  
mir das Theater sei so unakustisch für  
Clavier, daß der Fou- (sich spielte u. b. ei-  
nen prachtvollen Blüthnerischen Flügel)  
sehr leide. In 3, 4, Gesangscompositionen  
von Grell, Spohr, Meyerbeer, Schubert und  
v. Holstein, gesungen von Fran Kögel - Borpée, Fran  
Gesckka - Leutner, Kem. Wolff und Landau;  
5, die Brautfahrt (Kirchendorf) mit meiner  
melodramatischen Orchestermusik; wun-  
derbar gesprochen von Joh. Giers (H. Heroine),  
dirigirt von mir (Orchester prachtvoll, es  
klang gerade 3mal so schön wie in Graz,  
kaum wiederzuerkennen). Ich wurde am  
Fult empfangen. Sawm 4 maliger stütz-  
mischer Geroruf. Zuletzt noch ein Lust-  
spiel von Görlitz, eine vollkommene Frau.  
Die Matinée war zum Besten der Loge  
„Carl zum Felsen“. Fischer saß in einer  
Seitenloge, kam dann auf die Bühne, um  
mir zu gratulieren; es gefiel ihm sehr.  
Während der Nummern, wo ich nicht be-



theiligt war, saß ich in einer Couliissen-  
 loge bei den liebenswürdigen jungfräulein  
 Kalman u. Nooge. - Dann speiste ich  
 bei Dr. Procházka. Mit ihm u. Fr. Reisinger  
 bei Em. Asche zum Café: improvisirtes  
 Tanzen. Abends im Stadttheater (Parquett-  
 logensitz gratis von Fucher; immer nobel!)  
 „Die Walküre“ von Richard Wagner, prächt-  
 volle Aufführung, viel besser als in Leip-  
 zig; unter Fucher. Wotan = Gura (!); Brünn-  
 hilde = Fran Procházka (sehr schöne Leistung;  
 doch noch ein wenig unfrei; ich applaudirte  
 enorm); Sieglinde = Fraufucher (ganz colossale,  
 unübertreffliche, geniale Leistung, tief er-  
 greifend); Siegmund = Winkelmann (gut,  
 doch langweilig) etc. etc., sehr schön inscenirt.  
 In der Wiener Restauration mit 2 Schauspi-  
 lern (?) soupirte. - Montag, 2. Mai: Mein  
 neues Recursionenbuch angelegt. Kränze u. Bilder  
Dienstag, 3. Mai: Fuchers besucht (Café), <sup>aufschänkte-</sup> der  
 Fran meine ganze Sieglindenbewunderung aus-  
 geschüttet. Gura kennen gelernt. - Abends  
 im Stadttheater (Parquettlogensitz von Fucher =  
gratis): „Siegfried“ von Richard Wagner unter



Suchers Leistung. Viel schlechtere Aufführung  
als die vorgesehene, Halköre? Der Wille des  
Leopold Firk (eingesprungen für Landau) ganz erbar  
läch. Winkelmann als Figliozzi sehr gut  
(Mama hat ihn ja mit uns in Wien als Fig-  
liozzi gehört u. gesehen), Bernhardine = Frau  
Procházka (ganz großartige Gesangsleistung,  
die Stimme Klang brillant; es war ein  
erschütternder musikalischer Eindruck)  
Wanderer = Gura (!) im Saal Publikum sehr;  
kühl u. zurückhaltend, drückte mich sehr.  
Ich applaudierte wie verrückt, saß neben  
Fr. Jellubert u. John. Im Zwischensakte mich  
fürchterlich über Jagues geärgert, der über Wagner  
in der gemeinsten Weise loszog. Dr. Procházka  
im Foyer umarmt u. küsst u. zur Leistung  
seiner Frau beglückwünscht. Mit Sucher  
u. Director Lock etc. im Gasthause soupiert  
Wittrock, 4. Mai: Bei Frau Ernst Jagues <sup>bis 2 Uhr</sup>  
Lager ( $\frac{1}{2}$  6 Uhr) plant u. Juden. Nacht, Café-  
festa mit Musikdiscussionen, ich hielt  
einen förmlichen Vortrag über Wagner u. Mo-  
zart. Dann Musik u. Thee bis  $\frac{1}{2}$  11 Uhr. Ich  
spielte zu allgemeiner Zufriedenheit auf



einem Fleyel-Piano Mozart, Schumann,  
Chopin, Schubert, Wagner, Grieg & mit  
Jacques' 2-moll-Violoncell-Sonate von Brahms.  
Etwas in Jacques' hochwertvolles Stammbuch geschrieben.

5. Mai (Donnerstag): Frocházka's Besuch. Abend im  
Stadttheater (Stepharternd): „Die Hochzeit des Figaro“  
von Mozart (sehr gute Aufführung). Gräfin =  
Frau Frocházka [sehr gut.], Susanne = Fr. Jeschka-Leutner  
[vollendet.]; Page = Fr. Jucker [einzeln.]. Dann  
ernte ich durch Jucker ein sieben angekommener  
Franz von Suppe kennen, ein reizender, beschei-  
dener, gemüthlicher Mann, er entschuldigte  
sich gleich, daß er bei mir noch keine  
Ankunft gemacht habe, ich verzichtete  
drauf. Wir gingen zur „Himmelsleiter“  
(das prächtige alterthümliche Bierlokale), wo  
die „Museumische“ tagt, an einem lauen  
Tische saßen zwanglos Künstler u. Kunst-  
freunde (Musiker u. Maler etc.); auch der 80-  
jährige Präsident des „Museumischen“ war  
da, was selten der Fall ist. Wir blieben bis  
 $\frac{1}{2}$  2 Uhr. Auch den Compagnisten der auf der  
ganzen Welt verbreiteten türkischen Schar-  
wache, die den Vortag hauptsächlich zum  
reichen Manne gemacht — Michaelis



lernte ich kennen; der war schon ganz  
euorn herzlich gegen mich und kam gar  
nicht aus der Versicherung der Freude heraus,  
dass er mich kennen gelernt habe.  
Suppe wurde mit einem Begeistert auf-  
genommenen Toaste beehrt, als Gast.  
Dann brachte Operndirector Koch (!)  
auf mich einen prachtvollen Toast  
aus, der allgemeine Zustimmung fand,  
das freute mich ganz besonders. In der  
Nacht wurde noch ins Wieur Café gegangen,  
meine letzte Hamburger Nachtcluberei,  
u. zw. ging ich mit Suppe, Jucker, Koch,  
Michaëlis. Jucker gab mir da sein Wort  
zur Aufführung meiner Oper in Hamburg.  
Er sagt mir bei dieser Gelegenheit die  
schmeichelhaftesten Elogen über meine  
Begabung. Jucker ließ viel Champagner  
auffahren u. dr. saffen wir denn (d. h. ich sehr  
mäßig) bis  $\frac{1}{2}$  7 Uhr, als schon der Morgen  
angebrochen war. Jucker u. Suppe waren  
nicht fortzubringen u. mich küßten sie  
nicht fort. Als ich um 7 Uhr Früh vom  
Freitag, den 6. Mai zu Hause war, zog ich  
es vor, gar nicht mehr zu Bette zu gehen,



13. Brief f.

sondern gleich zu arbeiten; nachdem  
 ich ein kaltes Bad<sup>(?)</sup> genommen, dem ich  
 einen Glühwein<sup>(?)</sup> Café folgen ließ, arbeitete  
 ich fleißig bis  $\frac{1}{2}$  3 Uhr wo ich endlich  
 die letzte Feile an mein Quartett gelegt  
 hatte, das ich an Post abschickte. Vor-  
 mittags besuchte mich Capellm. Jucher in  
 blieb beil.  $\frac{1}{2}$  Stunde bei mir. Ich sang  
 ihm 6 Lieder von Rich. Leuberger vor, die  
 ihm sehr gefielen. - Von  $\frac{3}{4}$  4 -  $\frac{1}{2}$  6 Uhr (nach  
 dem Speisen) legte ich mich zu Bette, um  
 für Abend frisch zu sein, was ich brauchte.  
 Abend im Stadttheater (Juchertsitz gratis  
 von Jucher; um mich herum 2 ganze Juchert-  
 reihen lauter Bekannte): „Götterdäm-  
 merung“ von Rich. Wagner (im Ganzen sehr  
 gut, bis auf Fehlaußerungen des übermüdeten  
 Orchesters; ich staunte, wie Jucher die Rie-  
 senarbeit leistete nach der gestrigen durch-  
 wachten Nacht; Suppi allein in einer  
 Loge bis zum Schluss; er ist ein enormer  
 Wagnerianer u. kennt Wagner sehr genau,  
 besitzt alle „Klebrungen“ Partituren).





Brünhilde = Fr. Procházka (brillant, nur mit-  
unter mangelte eben die Größe eines Vogel etc.)  
Friedrich = Winkelmann (sehr gut!). Gunther,  
Gura (!); Gutrone F. Juchter (!); Rheintöchter  
brillant (darunter Fr. Jeschka-Leutner); Mannen  
vorzüglich etc. etc. Im Foyer Thieriot's Schwester  
Ther ist ein Hamburger) kennen gelernt. - Bei  
Juchter u. Fran (mit denen ich nach Hause fuhr)  
concertirt (sehr gemütlich!) - bis 22 Uhr.  
Samstag, 7. Mai, Anensperg's jun. Tod erfahren.  
Im Hotel Waterloo Thaller aufgesucht.  
Er sehr erstaunt u. erfreut. ebenso der  
Judenbub Joseffy; Fr. Schläger (Boccaccio)  
u. Jewele s. Frankfurter gelernt, auch Fr. Klein.  
Ich u. Thaller (unzweifelhaft) theilten uns gleich  
das Wichtigste mit. - Nürnberg's besucht (erst)  
Suppe getroffen Procházka's besucht. Abend im  
Tonkünstlerverein: Trio von Dvořák (Clarinet: Dr. Procházka)  
Variationen über Beethoven von Saint-Saëns für 2 Claviere  
(sehr interessant) und ein himmlisches, tief  
ergreifendes Streichquartett von Métaqua  
(ein alter, genialer, Beethoven's Taubheitsleiden theilender  
Träger Componist) [i. Geige: Kopecky]. Bei Hausmann  
mit den Musikern concertirt (besonders Krause  
mit mir sehr liebenswürdig); Concertmeister Bargheer  
kennen gelernt.





Sonntag, 8. Mai: Vntz. Besuchte mich sehr unpf. jun.  
Bei Hochakás gespeist. Mit Dr. Proch. meine eigenen  
Währchen gespielt. Abend im überfüllten  
Stadttheater (Stehparterre; griechische Loge): Premiere  
des „Boccaccio“ von F. v. Suppé, der selbst diri-  
gierte u. stürmisch empfangen wurde. Die  
Leute waren außer Rand u. Band über die  
Carltheater-Gesellschaft. Thaller, dessen  
Auftreten ich kaum erwarten konnte, der  
gerade so aussah u. sprach wie in Graz (ein  
Gefühl der Heimut überkam mich dabei),  
schoss den Vogel ab. Die Leute lachten in  
einem fortw. applaudierten wie verrückt. 7-8  
Nummern wurden wiederholt. Thaller's Cou-  
plets im 3. Acte gefielen enorm, ich applaudierte,  
dass mir Alles weh that. Dann war gemüth-  
liches Souper im Hôtel Waterloo: Suppé (traust  
auf ihn), Jewele's. Fran, Fe. schläger, Baront, Lock  
s. Fran, Thaller, Joseffy, Soucker (das Kömiker-  
Kleeblatt). - Zuletzt Wagnerstreit; Joseffy  
u. Lock gegen Wagner, ich u. Suppé für ihn. Joseffy  
sagte dabei Suppé alle möglichen Schmätzeleien  
z. B. Melodie gegen Wagner ist (man nennt Suppé „Häns-  
lch“); Suppé, der reizende Mensch, erwiderte so: „Wag-  
ner wird als epochemachend immer bestehen und aufge-  
führt werden. Ich bin nur Modecomponist; meine Werke werden  
untergehen. Das weiß ich zu gut selbst!“ - Champagner



Montag 9. Mai: Bei Consul Mr. The-Jaques (Bruder  
des Anderen) zum Dinner geladen mit Sucher u. Frau.  
Lamm mit dem Johne des Hauses Fr. jur. Jaques und  
Fran Sucher in die Loge gegangen, d. h. in Thalia-  
theaters (berühmt als eines der besten deutschen Schan-  
spielhäuser, in. ich war zum 1. male darin); an "Im  
Harteralon erster Classe" von L. Bürger; "Bürgerlich  
und romantisch" von Bauernfeld (entzückendes Stück); in  
beiden Fr. Ellmeureich aus Dresden abgest. Vor-  
zügliche Besetzung, ausgezeichnete Darstellung!  
Dienstag, 10. Mai: Fr. Giers besucht (mit ihre Mutter zu Hause)  
Abend grandiose Fête bei Frau Fein, der als Abschluss sei-  
ner Musikaufführungen ein ganzes Streichorchester in einem  
salons versammelte, dazu noch: Dr. Procházka's Frau (mit der  
ich leider ein eine Woche dauendes unangenehmes Missverständnis  
hatte), Galin Sucher u. Frau, Fr. Keisinger, Fr. Langschraack, Dr. Wedphale,  
Dr. Mittelstraf, Kopitky etc. Aufgeführt wurden unter Dr. Procházka's  
Direction: Kollektion Op. 53 von Gade u. Russische Suite für Streich-  
orchester von Rich. Krieger u. unter meiner Direction: Rich.  
Leubergers "Nachtmusik" für Streichorchester, die ich mit aller  
Begeisterung dirigirte. Ist so, man muß sich Gelassenheit  
bewahren! - Großes Souper - Feste auf die Musikmitwirkenden (u. Fein)  
auf das Ehepaar v. Fein (Senator Stammann) u. in längerer Rede auf Joseph  
Sucher u. Ludwig Procházka als die Instrumentalmusikträger Hamburgs,  
wie es Joseph Haydn u. Ludwig Beethoven für die Welt waren u. als Stän-  
Instrumentalheroin Wagner <sup>auf der</sup> ~~in~~ Gattinnen der Beiden, Fran Sucher  
- Sieglinde u. Procházka-Bräutlinde, die großen Wagnersängerinnen,  
von mir. - Champagner - Tanz - Sucher spielte ein köstliches Meister-  
singer - Quadrille u. einen Alteingold - Walzer. Bis  $\frac{1}{2}$  4 Uhr dauerte es.  
Zerliche Morgenbeleuchtung auf dem Spiegel des Alteingold.  
Das nächste u. Bestmal (14. Brief) weiter vom Faybuch bis 1. Juni.  
Man lebt wohl! - Seid ruhig wegen Gusti! - So ist es einmal bestimmt!  
Schreibt bald! - Koffentlich bald an Euren Lippen, in Euren Armen  
Euer alter zehner Willhelm